

Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer

Bezugspreis: 75 Mark für das erste Vierteljahr 1923 ohne Zustellungsgebühr. Es ist nur Postbezug zulässig.

Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Das einzelne Exemplar kostet 25 Mark.

61. Jahrgang

Leipzig, den 8. März 1923

Nummer 27

An die deutschen Arbeiter und Angestellten!

Im Ruhrgebiet häufen sich die Greuel. Gewalttat gegen die schuldlose Bevölkerung folat auf Gewalttat.

So verwerflich das Vorgehen der Franzosen und Belgier ist, so musterhaft ist das Verhalten der Arbeitnehmerschaft des Ruhrgebietes. Versprechungen und Schmeicheleien haben sie ebensowenig davon abbringen können, ihre Pflicht gegenüber dem deutschen Volke zu tun, wie die dann folgenden Drangsale, Verfolgungen und jetzt sogar Lebensbedrohungen. Den waderen Gewerkschaftskämpfern an der Ruhr und am Rhein gebührt unser Dank und unsere Anerkennung.

Aber mit Worten allein ist ihnen nicht gedient. Sie bedürfen auch der materiellen Unterstützung. Es ist daher heilige Pflicht der deutschen Arbeiter und Angestellten, ihre Brüder in den besetzten Gebieten nicht im Stich zu lassen. Es wäre das beschämendste Schauspiel, das der Welt geboten werden könnte, wenn die deutschen Ruhrkämpfer sich dem Joch der französischen Unterdrücker beugen müßten, weil sie von den deutschen Arbeitern und Angestellten, für die sie doch mitkämpfen, im Stich gelassen wurden. So darf es nicht kommen!

Die Vorstände des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes und des Allgemeinen freien Angestelltenbundes wenden sich deshalb hiermit erneut an die Arbeiter und Angestellten Deutschlands mit dem dringenden Ersuchen, in ihrem Sammeleifer nicht zu erlahmen.

Bedauerlicherweise muß festgestellt werden, daß der vom Ausschuß des ADGB fast einstimmig gefasste Beschluß, einen Stundenverdienst für die Ruhrhilfe zu opfern, nicht gleichmäßig durchgeführt wird. Von verschiedenen Seiten ist Verwirrung in die Reihen der Gewerkschaftsmitglieder hineingetragen worden. Vorstand und Ausschuß des ADGB sowie der Vorstand des AFAB-Bundes halten aber an diesem Beschluß fest und bringen ihn erneut in Erinnerung mit dem Hinweis, daß alle gewerkschaftlich organisierten Arbeiter und Angestellten sich verpflichtet fühlen müssen, ihn in brüderlicher Treue durchzuführen.

Gegen ihn wird ins Feld geführt, daß die Gelder in eine Kasse fließen, in die auch die Unternehmer zahlen, obwohl sie paritätisch von den Unternehmern und den Gewerkschaften verwaltet wird. Diese Gleichberechtigung bei allen Entscheidungen über die Verwendung der „Ruhrhilfe“ haben wir durchgesetzt, obwohl die Arbeitgeber vier Fünftel der Mittel aufbringen müssen, während auf die Arbeiter und Angestellten nur ein Fünftel entfällt. Warum sollten die Gewerkschaften es ablehnen, über die Verwendung der Untern. Smerbeiträge mitzureden und mitzubestimmen?

Es war die selbstverständliche Pflicht der Besitzenden, den Löwenanteil der erforderlichen Kampfmittel aufzubringen. Sollten wir etwa die Arbeitgeber von dieser Pflicht entbinden? Oder sollen vielleicht die notleidenden Ruhrkämpfer die Annahme der Unterstützungen, die aus den Taschen der Arbeitgeber fließen, verweigern? Wären die Arbeiter und Angestellten bereit und in der Lage gewesen, die riesigen Summen, die erforderlich sind, allein aufzubringen? Und bringt es nicht große Vorteile, daß die gesamten Mittel für die Unterstützung des Ruhrkampfes an einer Stelle sammelt werden, statt in vielen getrennten Kanälen auseinanderzulaufen? Lieben nicht gerade die deutschen Arbeitnehmer auf allen Gebieten die planvolle Organisation? Und ist nicht ganz besonders in diesem schweren Abwehrkampf die Zusammenfassung der Abwehrmittel zwingendes Gebot überlegter Kampfaktive? Ernsthaft läßt sich gegen diese Sammlung und gegen die Art der Verwaltung überhaupt nichts anführen. Alles das, was behauptet wird über Verstöße gegen die Richtlinien und Grundsätze der Arbeiterbewegung, ist nur leeres Gerede. Der Kampf der Ruhrarbeiter steht beispiellos in der Geschichte der Arbeiterbewegung da. Ähnliches hat sich nirgends abgespielt. Deshalb sind Vergleiche mit der bisherigen Praxis bei Sammlungen für Kämpfe überhaupt nicht möglich.

Es handelt sich nicht um einen der Klassenkämpfe, wie sie sich aus dem Gegensatz zwischen Arbeit und Kapital ganz von selbst ergeben, sondern um einen Kampf vergewaltigter Deutscher gegen einen ausländischen Unterdrücker. Und so selbstverständlich es ist, daß die der Unterstützung bedürftigen Ruhrarbeiter und -angestellten die Unter-

stützung annehmen, auch wenn sie in der Hauptsache aus den Mitteln der Unternehmer stammen, so selbstverständlich ist, daß die übrigen Arbeiter ihre Gelder in die gemeinsame Kasse fließen lassen, sofern Gewähr gegeben ist, daß sie ihrem Willen entsprechend verwendet werden. Diese Gewähr ist gegeben durch die gleichberechtigte Mitwirkung der Gewerkschaften in der Verwaltung.

Gewerkschaftsmitalieder! Eure Stärke beruhte bisher im Wesentlichen auf der Disziplin, die Ihr selbst in den schlimmsten Lagen anhalten Euch für verpflichtet hieltet. Wer daran geht, an dieser Disziplin zu rütteln, untergräbt die Grundlagen Eurer Macht. In allem, was die Arbeiter und Angestellten unternehmen, müssen sie einig sein. Hütet Euch vor den Anfängen des Disziplinbruchs! Die Folgen könnten schlimm und unheilvoll sein. Auch wer bei der Meinung verharren will, daß die Bundesbeschlüsse in diesem Falle falsch waren, muß jetzt keine Bedenken zurückstellen. Er muß es aus Liebe zu den notleidenden Arbeitsbrüdern an der Ruhr, am Rhein und in allen andern besetzten Gebieten. Er muß es aus Achtung vor der heute mehr als je notwendigen Einigkeit und Disziplin in unsern Gewerkschaften.

Viele Arbeitgeber versuchen, unter Hinweis auf die unsrer Anforderung zuwiderlaufenden Sonderfassungen von Arbeitnehmern, den auf sie entfallenden vierfachen Beitrag an die „Ruhrhilfe“ zurückzubehalten. Die Nichtbefolgung unsrer Bundesbeschlüsse bedeutet also praktisch, daß den kämpfenden Brüdern an der Ruhr enorme Summen aus Arbeitgeberkreisen verloren gehen würden. Das darf nicht sein! Wir ersuchen daher die Vertrauensleute der Gewerkschaften in allen Betrieben, insbesondere die Betriebsräte, darauf zu sehen, daß neben dem Ruhrprophet der Angestellten und Arbeiter auch der vom Arbeitgeber zu leistende Betrag ungefäumt an die „Ruhrhilfe“ (Girokonto der Reichsbank in Berlin, Niederwallstraße, oder Konto-Nr. 57200 beim Postfachamt Berlin) überwiesen wird. Kein Arbeiter, kein Angestellter, aber auch kein Arbeitgeber darf sich dieser von ihren Verbänden beschlossenen Beitragsleistung entziehen.

Berlin, den 2. März 1923.

Allgemeiner Deutscher Gewerkschaftsbund:

Th. Leipart.

Allgemeiner freier Angestelltenbund:

Stähr. Süh.

Lohnbewegungen, Streits und Aussperrungen im Jahre 1921

Die von den im Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbund vereinigten Zentralverbänden, im Jahre 1921 geführten wirtschaftlichen Bewegungen überragten an Zahl und Umfang weit die des vorhergehenden Jahres. Aus einer statistischen Zusammenstellung darüber, die gegen Ende des Jahres 1922 im „Korrespondenzblatt“ erschien, geben wir noch nachträglich das Wesentliche hier wieder.

Die Zusammenstellung umfaßt die Berichte von 38 Verbänden, die Beteiligungszahl war die gleiche wie im Jahre 1920. 11 Verbände, die rund 900 000 Mitglieder in sich vereinigten, sandten keinen Bericht ein. Meist handelte es sich dabei um kleinere Organisationen, bei denen lohnstatistische Erhebungen mit besonderen Schwierigkeiten verbunden sind. Die berichtenden Verbände führten zusammen 56 205 Bewegungen, die sich auf 68 264 Orte und 896 100 Betriebe mit 10 728 273 darin beschäftigten Personen erstreckten. An diesen Bewegungen waren 17 687 229 Personen, davon 4 203 977 weibliche, beteiligt.

Die überwiegende Mehrzahl der Bewegungen, und zwar 49 498, an denen 16 446 157 Personen der Gesamtzahl beteiligt waren, wurden auf dem Verhandlungswege erledigt. In 5707 Fällen mit 1 241 072 Beteiligten kam es zur Arbeitseinstellung. Von diesen Beteiligten stellten 1 159 101 Personen, darunter 221 496 weibliche, die Arbeit ein, während 81 881 Personen anläßlich dieser Bewegungen ihre Forderungen ohne Arbeitseinstellung bewilligt erhielten. Zu den Bewegungen mit Arbeitseinstellung zählten sowohl Streits wie auch Aus-

Sperrungen. Von den gesamten Bewegungen wurden 54 234 mit 17 343 228 Beteiligten geführt zur Verbesserung der Lohn- und Arbeitsbedingungen und in 971 Fällen handelte es sich um die Abwehr von Verschlechterungen; an diesen Abwehrbewegungen nahmen 34 001 Personen teil.

Von den gesamten Bewegungen wurden 54 699 durch Vergleichsverhandlungen beendet. Ein Tarifvertrag wurde abgeschlossen in 5305 Fällen für 1 559 354 Personen, ein bestehender Tarifvertrag verlängert oder erneuert in 5015 Fällen für 2 394 611 Personen und ein Nachtrag zu einem bestehenden Tarifvertrag in 5305 Fällen für 4 651 219 Personen abgeschlossen.

Die Durchführung aller Bewegungen verursachte eine Ausgabe von 245 410 417 M.

Durch die gesamten Bewegungen hatten 17 293 068 = 97,8 Proz. aller Beteiligten einen Erfolg. Es erreichten 23 731 Personen eine Arbeitszeitverkürzung von zusammen 180 167 Stunden und 14 537 113 Personen eine Lohnerböhung von zusammen 1 035 510 837 M. pro Woche; sonstige Verbesserungen der Lohn- und Arbeitsbedingungen erzielten 5 646 930 Personen. Außer den erreichten Erfolgen währten an Verschlechterungen ab 24 011 Personen eine Arbeitszeitverlängerung von zusammen 133 774 Stunden und 142 165 Personen eine Lohnkürzung von zusammen 3 229 765 M. die Woche. Für 1987 Personen wurde Mahreglung und für 73 330 Personen eine sonstige Verschlechterung der Arbeitsbedingungen abgewehrt. Trotz Abwehr traten an Verschlechterungen ein für 7502 Personen eine Arbeitszeitverlängerung von zusammen 12 061 Stunden und für 37 959 Personen eine Lohnkürzung von zusammen 3 017 910 M. die Woche. Von der Summe an Lohnkürzung kommen für 55 075 Personen zusammen 3 558 028 M. auf Bewegungen des Metallarbeiterverbandes im Saargebiet. Die große Summe erklärt sich aus dem Umstand, daß die Lohnkürzungen in Franken erfolgten und diese nach dem damaligen Münchungsstande in Mark umgerechnet wurden. Dehnnerisch ergibt sich auf Grund des vorliegenden Zahlenmaterials, daß im Jahre 1921 auf jede beteiligte Person eine durchschnittliche Lohnerböhung von 75,45 M. wöchentl. entfiel, gegen 53,55 M. im vorhergehenden Jahre. So beachtlich die erzielte Steigerung auch war, die durch die Geldentwertung erfolgte Preissteigerung der Lebenshaltungskosten konnte damit natürlich lange nicht ausgeglichen werden. Von den Gewerkschaften mußte, um den relativ geringen Erfolg zu erzielen, eine ungeheure Arbeitsleistung vollbracht werden durch die Föhrung der 55 000 Bewegungen für rund 20 Millionen Mitglieder in einem einzigen Jahre. Solange nichts Besseres an die Stelle solch undankbarer und die Kräfte der Gewerkschaftsföhrer erschöpfender Arbeit gesetzt werden kann, muß sie geleistet werden. Die Lösung der schweren gewerkschaftlichen Aufgabe, die Lebenslage der Arbeiterklasse auf den Stand der Vorkriegszeit zu bringen, erfordert die vollst. Gewerkschaftlichkeit der Arbeiter und die pfannmäßige Anwendung ihrer wirtschaftlichen Machtmittel im beharrlichen Kampfe!

Korrespondenzen

Braunschweig. (M a s c h i n e n s e t z e r.) Unsrer diesjährlge G a u v e r s a m l u n g am 28. Januar war gut besucht und verlief sehr anregend. (Bericht erst am 1. März eingegangen; Versammlungsberichte sollen aber innerhalb einer Woche bei uns eingereicht sein. Red.) Vorsitzender T i l l gab einen kurzen Rückblick auf das Geschäftsjahr 1922 und betonte, daß in diesem der Maschinensetzerzuschlag einen derartigen Tiefstand erreichte, daß er kaum noch in Prozenten auszudrücken war. Darum begrüßte er es als einen einschließenden Fortschritt und eine wesentliche Verbesserung, daß in dem neuen Tarif der Zuschlag wieder in Prozenten festgelegt sei. Entsprechung die Höhe der Prozentsatz auch nicht den Erwartungen der Maschinensetzer, so müsse man doch die Festlegung als einen Erfolg der Gehilfenvertreter und Experten buchen und anerkennen. Kelder wären aber im Tarif auch erhebliche Verschlechterungen zu verzeichnen. Darauf gab der Kassierer D i t z b e r n e r einen ausführlichen Kassenbericht. Ihm wurde Entlastung erteilt. Der Beitrag wurde auf 15 M. wöchentl. erhöht, nachdem der Kassierer die Notwendigkeit zahlenmäßig dargelegt hatte. Ein weitergehender Antrag des Vorstandes, ihm in Zukunft die Festlegung der Beitragshöhe zu überlassen, wurde abgelehnt. Zu einer lebhaften Aussprache kam es beim Punkte „Tarifliches“. Kollege G e r l a c h war der Ansicht, daß der neue Tarif unsre Wünsche nicht im entferntesten befriedige, wemgleich die Festlegung des Maschinensetzerzuschlages in Prozenten einen kleinen Fortschritt bedeute. Sollte man diesem aber die übrigen Verschlechterungen gegenüber, so bleibe von den Prozenten nichts übrig; es sei bedauerlich, daß der Tarif angenommen sei. Kollege P o e t s c h will sich vorläufig mit dem Erreichten begnügen; es müsse aber versucht werden, in Zukunft mehr zu erreichen. Im abschließenden stellte sich die Versammlung auf den Standpunkt, daß die jetzige Realung als Verbesserung zu werten und anzunehmen sei. Unter „Technischem“ haben einige Anfragen Anlaß zu lebhaftem Meinungs-austausch. Kollege G e r l a c h empfahl den Kollegen, bei den Geschäftsleitungen für Einführung der elektrischen Beleuchtung einzutreten, sowohl in hygienischer Hinsicht als auch wegen der jetzt wieder drohenden Gasperre. Kollege W e i n e m e i e r zweifelte der jetzt ungeheuren Kosten wegen an einem Erfolge. Der Vorsitzende gab der Versammlung anheim, im anregten Sinne zu handeln; habe es schon keinen Erfolg, so könne es aber auch nicht schaden. Von einigen Kollegen wurde noch

die Ansicht vertreten, daß man das Technische nicht so sehr in den Vordergrund stellen müsse, da sich die Prinzipale, denen es doch nur zugute käme, in keiner Weise dafür erkenntlich zeigten. Zwei auswärtige Kollegen, deren Ort allerdings von Bezirksort eine äußerst ungünstige Lage hat, wurden wegen Unterlassens der Beitragszahlung ausgeschlossen. Die Mitgliederzahl beträgt 50. Der bisherige Vorstand wurde einstimmig wiedergewählt.

Erfurt. Infolge der hohen Eisenbahnfahrpreise war man im Bezirk Erfurt davon abgekommen, eine Bezirksversammlung anzuberaumen, weshalb der Vorstand zum 25. Februar einen Bezirksdelegiertentag einberief, zu dem der neue Gauvorsitzer W i s l a u g (Weimar) für ein Referat über „Tarifgemeinschaft und Organisationsvertrag“ gewonnen war. Der Vortrag zeigte, wie wachsam und festgeschlossen gerade die Provinzkollegen in Zukunft dastehen müßten. Kollege S t a n g e gab seinen Jahresbericht. Im abgelaufenen Jahre hatte es redlich Mühe gekostet, die Verhältnisse im Bezirk ins rechte Gleis zu bringen. Wo dies nicht gelungen sei, liege es an der Teilnahmslosigkeit der betreffenden Kollegen selbst. Die Verhältnisse am Ort sind geordnet, wenn auch nicht gerade befriedigend. Die Mitgliederzahl ist von 549 auf 525 zurückgegangen, was auf die Abwanderung in andre Berufe zurückzuführen ist. Auch die Berichte der Delegierten ergaben, daß alles soweit in Ordnung ist. Fast durchweg aber wurde hervorgehoben, daß Kollegen, die in andern Berufen tätig sind, erheblich mehr verdienen als wir. Beschlossen wurde, vom 25. Februar an 1 Proz. des Verbandsbeitrags als Bezirkskassenbeitrag zu erheben. Der Vorstand wurde in alter Besetzung wiedergewählt. Delegierte waren vertreten außer Erfurt wie folgt: K r u s t a d t 2, F r a u k e n h a u s e n 1, G e h r e n 2, I m e n a u 3, S ö m m e r d a 1, S o n d e r s h a u s e n 2, S u b l 2, Z e l l a - N e h l s 1. Eingeleitet wurde die Tagung durch ein Begrüßungslied des G. G. Singervereins „Gutenberg“.

Erfurt. (M a s c h i n e n s e t z e r v e r e i n i g u n g G a u T h ü r i n g e n.) Am 25. Februar fand in Erfurt unsre diesjährlge G a u v e r s a m l u n g statt, die von 27 Delegierten und 16 Gästen besucht war. Den Jahresbericht, der sonst alljährlich den Mitgliedern gedruckt vorlag, gab der Vorsitzende W i l h e l m (Eisenach). Er betonte, daß durch die mäßigen Kassenverhältnisse leider nur eine Delegiertenversammlung stattfinden konnte. Auch die Bezirksversammlungen mußten aus angebenem Grunde ausfallen. Die heutige Versammlung müsse Mittel und Wege finden, um unsre Kasse finanziell zu stärken. Die Mitgliederzahl beträgt 195, eine Zunahme von fünf Mitgliedern gegenüber 1921. Zu andern Berufen abgegangen sind 8 Proz. der gesamten Mitgliederzahl. Auch in unserm Gau macht sich sintende Konjunktur bemerkbar, die Vereinigung der beiden sozialistischen Parteien hatte das Eingehen einiger Druckereien im Gefolge. Der Kassenbericht, den Kassierer S t e v h a n erstattete, wies am Jahresschluß eine Einnahme von 13 177,15 M. auf, dem eine Ausgabe von 4759,15 M. gegenüberstand, so daß ein Kassenbestand von 8390 M. zu verzeichnen war. Hier anschließend hielt uns Kollege V e h m p h u l (Berlin), Vorsitzender der Zentralkommission, sein Referat: „Die Maschinensetzer und der neue Tarif“. Mit größtem Interesse folgten die Anwesenden den Ausführungen des Redners über die Verhandlungen bei der letzten Tarif-erneuerung. Konnte er doch speziell uns seine Erfahrungen und Einbride über die langwierigen Beratungen der Maschinensetzerbestimmungen und die Entlohnung derselben recht verständlich zu Gehör bringen. In der sich anschließenden Diskussion kam allgemein zum Ausdruck, daß der Tarif durch Urabstimmung wohl angenommen sei, aber mit den erzielten 7,1 Proz. geben sich die Maschinensetzer im Gau Thüringen nicht zufrieden. Um das Versammlungsleben wieder lebhafter zu gestalten, d. h. um wieder unsre Voll- und Bezirksversammlungen abhalten zu können, machte der Vorsitzende den Vorschlag, als Beitrag 10 Proz. vom Verbandsbeitrag zu erheben, dem auch seitens der Anwesenden zugestimmt wurde. Im zweiten Halbjahr sollen Bezirksversammlungen wieder stattfinden. Die nächstjährige Vollversammlung soll in Verbindung mit dem 20jährigen Stiftungsfest unsrer Vereinigung voraussichtlich in Weimar stattfinden. Als Gauvortrat wurde Eisenach und der bisherige Vorstand einstimmig wiedergewählt.

Salzstadt. In unsrer am 24. Februar abgehaltenen M i t g l i e d e r v e r s a m l u n g erfolgte der einstimmige Ausschluß des „Kollegen“ E y l. Wiederholte Verschulden machten ihn schon lange reif für den Ausschluß. Seinen wahren Charakter zeigte dieser „Kollege“, indem er auf die Vorhaltungen des Vorsitzenden nichts anderes zu erwidern hatte als: „Ich pfeife auf den Verband“. Die Versammlung erklärte sich ferner einstimmig, infolge der hohen Kosten, gegen die Abbaltung des Jubiläumsgautages, da die dazu nötigen Gelder besser im Interesse unsrer Arbeitslosen und Kranken verwendet werden können. Falls der Gautag nicht stattfindet, erklärten sich die Kollegen bereit, den bis jetzt erhobenen Extrabeitrag für die Arbeitslosen von wöchentl. 100 M. zu verdoppeln. Nachdem noch Erledigung örtlicher Angelegenheiten.

Hamburg. (M a s c h i n e n s e t z e r.) In der am 25. Februar abgehaltenen V e r s a m l u n g wurde dem infolge der steigenden Geldentwertung vom Vorstande gestellten Antrage ohne Widerspruch zugestimmt, wöchentl. 5 Proz. des Verbandsbeitrages zu erheben. Hierauf wurde der neue Tarif einer Besprechung unterzogen. Kollege Z i m m e r m a n n gab in längerer Ausführungen einen ausführlichen Überblick über das bisherige Tarifwesen im Buchdruckgewerbe. Anschließend hierauf wurden von ihm die einzelnen Positionen des jetzigen Tarifs einer kritischen Besichtigung unterzogen, wobei er schließlich zu dem Resultat kam, daß dieser in seiner Gesamtheit nicht so schlecht sei, wie er von

einem Teil der Kollegen hingestellt werde. In der Debatte kam aber zum Ausdruck, daß der jetzige Tarif so bald wie möglich wieder verschärft werden möge.

Leipzig. (Schriftschneider.) Die Mitgliederversammlung am 23. Februar beschäftigte sich mit einem Fall schwerer gewerkschaftlicher Disziplinlosigkeit eines Kollegen und beschloß dessen Ausschluss aus der Sparte, hieß auch alle vom Vorstand in der Sache getroffenen Maßnahmen gut. Allgemeine Beachtung fanden die Mitteilungen über die Vorgänge in der Frankfurter Kollegenschaft. Als dann berichtete der Vorsitzende über den Stand des Arbeitsmarktes und machte einige Stellenangebote des Auslandes bekannt, wobei auf die Einhaltung der bestehenden Richtlinien besonders hingewiesen wurde. In der kommenden Versammlung findet der schon länger angefaßte Vortrag des Kollegen Baumbach über „Die Arbeiterfrage und die Kunst“ statt. Ein Antrag auf Erhöhung des wöchentlichen Spartenbeitrages von 20 M. auf 40 M. wurde am Schlusse der gutbesuchten Versammlung einstimmig angenommen.

Magdeburg. (Stereotypen- und Galvanoplastiker.) Am 18. Februar fand hier die Gründung einer Sparte der Stereotypen- und Galvanoplastiker statt, die sich auch auf den Gau „Am der Saale“ ausdehnen soll. Es ist damit einem Bedürfnis aller vorwärtsstrebenden Kollegen, bedingt durch die technische Entwicklung in unserm Berufe, Rechnung getragen. Es traten sofort eine ganze Anzahl Kollegen bei, die den Kollegen W. Rosenhain zum Vorsitzenden wählten. Der Beitrag wurde auf 25 M. wöchentlich festgesetzt.

Mühlb. (Bezirksversammlung.) Die Versammlung fand am 21. Januar in Neudittling statt; es waren nur 19 von 60 Mitgliedern erschienen. Trotz der sehr interessanten Tagesordnung waren einige Orte überhaupt nicht vertreten. Besonders die Lokalausschlagsfrage wurde eingehend besprochen und gingen manchmal die Anschauungen auseinander. Der Beitrag wurde auf 20 M. wöchentlich festgesetzt. Für den auscheidenden Vorsitzenden Schnepp, der sich einen andern Beruf wählte, wurde Kollege Brudner (Mühlb.) gewählt. Alle andern Ausschussmitglieder blieben auf ihren Posten. Es war noch so viel Geld in der Kasse, daß alle Kollegen, welche nach Neudittling gekommen waren, das ganze Fahrgehalt erhielten. In verschiedenen Orten des Bezirkes ist Kurzarbeit eingeführt. Auch haben viele Kollegen ihren Beruf gewechselt.

Mühlb. (Bezirksversammlung.) In der am 12. Januar abgehaltenen Generalversammlung des Ortsvereins wurde nach Verlesung des Jahresberichtes und des Kassenberichtes die Lokalausschlagsfrage eingehend behandelt und der Vorsitzende mit einem diesbezüglichen Schreiben beauftragt. Der Ortsbeitrag wurde auf 25 M. pro Woche festgesetzt. Damit können nur die notwendigsten Ausgaben bestritten werden. Der alte Ausschuss wurde wiedergewählt. Dem Bildungsverband blieb der Ortsverein treu; es wurden für unsere Bibliothek die „Typographischen Mitteilungen“ bestellt. Im verfloffenen Jahre verließen sechs Kollegen ihren Beruf, davon waren vier Verbandsmitglieder. In einer Druckerei wird verläßt gearbeitet. (Die beiden Berichte aus Mühlb. gingen erst am 26. Februar ein. Bei solchen Verspätungen erfolgt künftige Abweisung. Red.)

München. (Drucker.) Die Generalversammlung am 24. Februar nahm einen glatten, befriedigenden Verlauf. Bezirks- und Kreisabschluss wurden wieder einstimmig gewählt. Als zweites Quartal beträgt der Beitrag 20 M. pro Woche. Dem erhöhten Beitrag an die Zentralkommission und den Kreis wurde ebenfalls zugestimmt. Auch die Entschädigung für Sitzungen des Ausschusses wurde entsprechend erhöht, so daß ein Siebentel des Beitrages dafür in Anrechnung kommt. In seinem Bericht drückte Kollege Felner sein Bedauern aus, daß die Provinzialmitglieder nicht mehr das notwendige Verständnis für die Sparte aufbringen. Es müßte denn doch verstanden werden, daß es in der heutigen Zeit mehr als früher notwendig ist, geschlossen und eins mitzuarbeiten in allen Orten. Wir sind gerne bereit, auch heute in der wirtschaftlich äußerst schweren Zeit Opfer zu bringen und unsre Bewegung vorwärts zu treiben. Es ist aber unbedingt erforderlich, daß hier jedes Mitglied seine Pflicht ebenso erfüllt wie jene, die berufen sind, an führender Stelle zu arbeiten.

Allgemeine Kundschau

Nachahmenswerte Beispiele. Unzähllich 25jähriger Geschäftsjubiläen mehrerer ihrer Gehilfen überreichen die Firmen Fr. B. B. und D. u. K. o. in Braunschweig den betreffenden Jubilaren Beiträge von je 40 000 M. bzw. 20 000 M.

Aufruf zur Unterstützung der Presse und des Buchdruckgewerbes. Die Handelskammer Köln erließ in den dortigen Blättern nachfolgenden Aufruf zur Unterstützung der Presse, dem man Verbreitung in den Gebieten aller übrigen Handelskammern wünschen möchte: „Die Not der Presse fordert unbedingt, daß die gesamten wirtschaftlichen Kreise die Tages- und Fachpresse durch Zuwendung von Anzeigenaufträgen, Aufrechterhaltung des Bezuges und Zuwendung von Druckaufträgen unterstützen. Im Hinblick auf die besondere Bedeutung der Presse für die Allgemeinheit, auf die Wichtigkeit einer unabhängigen Presse für unsere wirtschaftlichen Beziehungen zum Ausland und auf die schwierige Stellung der Presse in dem gegenwärtigen Abwehrkampf an Rhein und Ruhr fordern wir Industrie und Handel unseres Bezirkes auf, zur Erhaltung einer wirtschaftlich unabhängigen Presse beizutragen.“

Miesengewinne in der Papierindustrie. Von den Gewinnen, die heutzutage in der Papierindustrie erzielt werden, bekommt man einen Begriff, wenn man hört, daß die Papierfabrik Sebnils in Sebnils (Sachsen), die sich besonders mit der Herstellung feiner Druck- und Schreibpapiere befaßt, 375 Proz. Dividende ausschüttet, nachdem der Reingewinn der Fabrik in einem Jahre von 1,24 auf 17,35 Millionen Mark, also fast um das Vierzehnfache, gestiegen ist. Im Handelsstil der „Frankfurter Zeitung“ war über die Entwicklung der Papierfabrik Sebnils zu lesen: „Das Unternehmen hatte bis zum vergangenen Jahre vergleichsweise normale Ergebnisse ausgewiesen, es verteilte an Dividenden in den vorangegangenen sechs Jahren 10, 15, 13, 15, 20 und 25 Proz., zuletzt auf 4,60 Millionen Mark Aktienkapital, nachdem Ende 1920 eine Kapitalverdoppelung auf diesen Stand erfolgt war (Emissionspreis 110 Proz.). Jetzt erhöht das Unternehmen für 1921 seine Dividende auf nicht weniger als 375 Proz., d. h. es schüttet mit 17,35 Millionen Mark mehr als das Dreieinhalbfache des ganzen Aktienkapitals in einem einzigen Jahre als Dividende an die Aktionäre aus. Dabei hat es vorher seine gesamten Immobilien und Mobilien von 2 Millionen im Vorjahre auf 100 000 Mark abschreiben können; welche stillen Reserven in den mit 193,20 (i. B. 3,98) Millionen Mark bilanzierten Vorräten stecken, ist nicht zu erkennen. Wie außerordentlich die Konjunktur im übrigen auf die Bilanz eingewirkt hat, ergibt sich daraus, daß Außenstände und Bankguthaben von vorjährigem 10,33 auf 571,76 Millionen Mark angewachsen sind gegenüber 744,49 (9,34) Millionen Mark Kreditoren. Um das Maß der Liquidität zu erkennen, bleibt allerdings näherer Aufschluß über die Höhe der Bankguthaben sowie über die Zusammensetzung der Kreditoren abzuwarten. Im ganzen liegt jedenfalls eine phänomenale Gewinnentwicklung vor, die unter dem Gesichtspunkt der Höhe der Fabrikpreise Interesse verdient, selbst wenn man der eingetretenen Geldentwertung voll Rechnung trägt.“ Wo die Vertreter des Papiers und die eigentlichen Totengräber der Presse sitzen, wird aus diesem Bericht ersichtlich. Auf Kosten der Volksgemeinschaft und zum Schaden des öffentlichen Lebens wird von einzelnen Dividendensündern ein unerhörter Raubbau getrieben, gegen den es nur ein wirkungsvolles Mittel gibt: die staatliche Zwangsentzignung unter Zugrundelegung eines normalen Kaufpreises, ohne Wuchererzählung.

14 000facher Papierholzpreis. Während im Dezember und Januar noch mit einem Preis von 37 000 M. für einen Raummeter Holz zu rechnen war, hat sich der Preis für Februar auf rund 100 000 M. gestellt. Teilweise wurden sogar 135 000 M. gezahlt. Die Holzverwertung liegt zum Teil auch daran, daß die Forstverwaltungen ihr Holz nur als teures Bauholz verkaufen, als sogenanntes Langholz, das nicht nach Raummetern, sondern nach Festmetern verkauft wird und Preise von über 200 000 M. erzielen. In einer Eingabe des Verbandes Deutscher Druckpapierfabrikanten, der 55 Fabriken angeschlossen sind, an das Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten vom 22. Februar 1923 wird dagegen protestiert, daß die Regierung in Minden die staatlichen Oberförstereien angewiesen hat, Schleifholz bis auf weiteres nicht mehr auszugeben, sondern alles Holz lang zu lassen und es als Bauholz zu verkaufen. Wie verlannt, soll auch die Regierung in Wiesbaden gleiches angeordnet haben. Solche Maßnahmen von Regierungen stellen müssen allerdings dazu beitragen, daß der Holzpreis und damit auch der Papierpreis immer phantastischer wird und daß dadurch das ganze Zeitungsgewerbe zum Erliegen kommt. Interessant ist ja nur freilich, daß sich die Sachwalter des Waldbesitzes dagegen lebhaft wehren, daß ihnen die Auswüchse der Preisbildung auf dem Papiermarkt in die Schuhe geschoben werden. So stellte z. B. die für die Holzhandelskreise maßgebende Zeitschrift „Der Holzmarkt“ die Taktik der Papierfabrikanten im November v. J. wie folgt bloß: „Wenn am Monatsseize die Druckpapierpreise um fast das Doppelte erhöht werden, so wird in der Begründung die hauptsächlichste Schuld dem Holzwucher zugeschrieben. Sofort nach Inkrafttreten dieser unerhörten Preissteigerung bieten die Papierfabriken auf dem Holzversteigerungsterminen die doppelten und dreifachen Preise für Papierholz wie im vorangegangenen Monat. Man sieht also aus dieser Entwicklung genau, daß die Preistreiber des Fertigproduktes (hier Papier) nicht etwa erlosat auf Grund der Holzpreise des vergangenen Monats, sondern umgekehrt: erst wird das Fertigprodukt maßlos im Preise in die Höhe getrieben und dann vermöge der gewaltig erhöhten Betriebseinnahmen das Rohprodukt um jeden Preis an sich gerissen.“ Wenn die Dinge so liegen, dann reunt allerdings die vorerwähnte Eingabe des Verbandes Deutscher Druckpapierfabrikanten bloß offene Türen ein. Die Reichsregierung versucht zwar, die notleidende Presse zu stützen durch Regierungsgelder, aber diese Gelder fließen in Wirklichkeit schließlich nur in die Taschen unerfährlicher Beutejäger, die an und für sich schon nicht mehr wissen, wohin mit dem schändlichen Mammon.

Ausschub der Betriebsräte wählen im besetzten Gebiet. Vielfachen Wünschen aus dem neuen Einbruchgebiet und dem aktbesetzten Gebiet entsprechend beabsichtigt das Reichsarbeitsministerium, auf Grund des dem Reichstage vorliegenden Notgesetzes die Neuwahlen zu den Betriebsvertretungen in diesen Gebieten bis zum Eintritt ruhigerer Verhältnisse hinauszuschieben.

Von der Leipziger Messe. Die gegenwärtige Engrosmesse in Leipzig hat wiederum einen riesigen Besuch aufzuweisen. Eine neuartige Lichtreklame von Flugzeugen aus erregt in den Abendstunden starkes Aufsehen. Für die Preisentwicklung der nächsten Zeit wird die diesmalige Messe vielleicht bedeutungsvoll werden. Man spricht teilweise von direkten Schleuderangeboten, namentlich in Textilwaren. Die „Leip-

ziger Neuesten Nachrichten" wissen zu melden, daß lebhaft gekauft wird, vor allem dort, wo ein entsprechender Preisabbau vorgenommen wurde. In Schuh- und Lederwaren sei ein Abbau der Preise um 33 bis 50 Proz. erfolgt, ebenso habe die Textilmesse einen Rückgang der Preise bis zu 50 Proz. mit sich gebracht. Es bleibt natürlich fraglich, ob der Preisrückgang auch wirklich für die Allgemeinheit spürbar werden wird oder ob nur die Händlerwelt davon Nutzen zieht. Aber derartige Nachrichten sind wenigstens geeignet, auf die stark preisversteuernden Damsterkäufe des Publikums einschränkend zu wirken.

Reichsbanknoten zu 20 000 M. Neue Reichsbanknoten zu 20 000 M. mit dem Datum vom 20. Februar 1923 gelangen zur Ausgabe. Sie sind 160 x 95 Millimeter groß. Das Papier ist weiß. Das Wasserzeichen bildet entweder ein Kugelmuster, oder es besteht aus arabischen Figuren in Form eines „Z“ und aus sechseckigen Sternen, innerhalb derer, hell auf dunklem Grunde, die Buchstaben „G“ und „D“ abwechselnd wiederkehren. In beiden Fällen erscheint es in heller und dunkler Wirkung. Die Vorderseite hat einen links und rechts etwa 12 Millimeter, oben und unten etwa 11 Millimeter breiten unbedruckten Rand. Das Hauptbild ist von rechteckiger Form und wird von einem blauschwarzen Bierrahmen eingefasst, innerhalb dessen, ebenfalls in blauschwarzer Farbe gedruckt, der Text angeordnet ist. Das Druckbild der Rückseite ist ebenfalls in verlaufenden Farben, in der Mitte grün und nach beiden Seiten hin rot, gedruckt. Innerhalb einer rechteckigen, aus Gulllöchern gebildeten Umrandung befindet sich eine große aufgeschleierte Bianette, in deren Mitte, hellwirkend mit dunkler Umrandung, die Wertzahl „20 000“ angebracht ist.

Briefkasten

5. In B.: Sie haben sich nützlich bemüht und das hohe Porto unnütz ausgegeben. Bei Bezirksversammlungen sollte doch immer eine Vereinbarung getroffen werden über die Berichtserstattung, damit sie nicht doppelt erfolgt. — Oberwalder: 1. Nicht aus dem Buchdruckerverbande hervorgegangen, eine höhere Schule oder auch eine Unterstufe besuchend. 2. Kein, einen solchen Kräfte nicht werden wir nicht bringen; wenn einige vom Platte der Tugend abirren, so braucht nicht die ganze Zunft deshalb eine Ratsfession erhalten. Denken Sie doch nur an die Wirkung bei den Prinzipalen! 3. Über den schlimmsten Stoffdrang können wir nun hinweg zu kommen. Da werden wir dann wahrnehmen und auf Vermehrung der beschriebenen Kräfte Bedacht nehmen. Unserem jetzigen sozialpolitischen Weltansehen wird Gelegenheit gegeben, Wünsche solcher Art zu erledigen. — E. H. in E.: Das ist ja heiliger Willkür, selbstverständlich unter die Lupe genommen. — D. B. in L.: Das sind wieder viel Worte, die viel überflüssiges sagen. Der Kern ist aber, wer als Unternehmer der Veranstaltung in Betracht kommt, und darüber sprechen Sie auf S. 3 Ihres Schreibens doch nur dasjenige aus, was wir einem Anfragenden und dann Ihnen im „Korr.“ erklärt haben. Die Sache ist also erledigt für den „Korr.“ — Quibus in München: Sie schreiben in Sachen der Berufstätigenapparate ganz verständig, wir brauchen Ihre Einwendung auch bringen, wir sind Sie aber und gebären Sie dem Verbands an? Welchen Sie sich umgeben aus uns gegenüber. — P. G. in G.: Es besteht Anspruch auf die Differenz zwischen 50 Proz. des in Kurzarbeit verdienten Lohnes und der Vollerhaltung für Erwerbslose. Gruß. — M. A. J. Sanatorium Bergholzer: Gemüthliche Adresse lautet: Somalton Typographen Ergalicon Kanton in Nîmes (Frankreich).

Sie gest. Beachtung! Kritische Einwendungen muß unbedingt eine Mitglieberschaftsbeschlüß beigelegt werden, wenn der Abänderer weiß, daß er der Redaktion nicht bekannt sein kann. — Kurzfassung ist bei Kritiken wie auch bei Versammlungsberichten unabwendbares Gebot. — Kürzungen in Inseraten dürfen aber nicht so weit gehen, daß die Anzeige dadurch unleserlich wird, sonst ist das Geld dafür umsonst ausgegeben. Die Zeilenzahl ist bei kleinen Anzeigen immer auszurechnen und der entsprechende Betrag gleich mitzuliegen. — Die jeweiligen Portosätze

sind genau zu beachten, da wir ungenügend frankierte Sendungen, auch bei bloßem Abrechnungs, nicht annehmen.

Verbandsnachrichten

Verbandsbureau: Berlin SW 29, Chamlipfah 5 II. Fernruf: Amt Kurfürst Nr. 1131. Geschäftsstelle: Berlin Nr. 1023 57 (H. Schweinitz)

1000 Mark

Erträgt der Verbandsbeitrag in der 19. Beitragswoche (4. 3. bis 10. 3. 1923). Dazu kommen noch die Gaus, Bezirks- und Ortsbeiträge. Aber Verrechnung und Ausnahmen für Gewerkschafts- und Invalidentenmitglieder siehe die Bekanntmachung in Nummer 20 des „Korrespondent“.

Gera (A.). Nachfolgende Mitglieberschaften gingen verloren und werden hiermit für unzulässig erklärt (bei Ausstausch wird um Zufassung ersucht): Drucker Karl Königler geb. Schleitwein St. 1. 1901 (Hauptbuchnummer 61261, Buch Thüringen Nr. 4125); Drucker Otto Straube, geb. Wernburg 27. 7. 1897 (Hauptbuchnummer 50661, Buch Thüringen Nr. 4221). — Walter Ranke, Gera-A., Greizer Straße 38.

Bezirk Ost. Laut Beschluß der Bezirksversammlung in Jöhannisburg beträgt der Bezirksbeitrag immer 6 Proz. vom Verbandsbeitrag, und zwar rückwirkend vom 27. Januar. Demnach beträgt der Bezirksbeitrag vom 27. 1. bis 21. 2. 23 M. und vom 25. 2. bis 31. 3. 20 M.

Planen I. B. (Grenzübersehreibung betreffen d.). Infolge verschärfter Grenzkontrolle seit dem 1. März 1923 ist es für reisende Kollegen ganz ausgeschlossen, über die Grenze zu kommen. Wer ohne Pass und Visum (Kreis des Visums 60 Kr. [über 40 000 M.]) dorthin angetroffen wird, läuft Gefahr, verhaftet zu werden und wird unweigerlich mit 7 bis 14 Tagen bestraft; auch wird ihm alles abgenommen. Ich warne hiermit jeden Kollegen vor dem Überschreiten der Grenze. E. Dreffel, Kellertafelwälder.

Adressenveränderung

Brandenburg. (Bezirk und Ort.) Köstlinger: Fritz Winkler, Koonstraße 8 III. Oberstadt 5. D. Köstlinger: Georg Fischer, Schwannstraße 1; Kaffierer: Heinrich Kern, Alte Dammstraße Straße 60. A. M. (Schriftsetzer, Stereotypen und Galvanoplastik [Bezirk Köln.]) Kaffierer: Konrad Blum, Rumpfenhof 1. Magdeburg. (Vereinigung der Stereotypen und Galvanoplastiker.) Vorsitzender: Wilhelm Rosenblin, Magdeburg Arndstraße 20; Kaffierer: W. Kattig, Magdeburg-Cracau, Rurhardstraße 16. Neustadt. (Bezirk.) Vorsitzender: Otto Winkler, Knefedeckstraße 16. Pörschke. Vorsitzender: Ernst Richter, Kohlgartenstraße 52. — (Maschinenmeisterverein.) Vorsitzender: Emil Hausler, Kaiser-Friedrich-Straße 75; Kaffierer: D. Streiblich, Köpcke-Karl-Friedrich-Straße 75. Schwemmlingen. Vorsitzender: Damian Krüoff, Turnerstraße 33; Kaffierer: Karl Weiser, Kedarstraße 8. Werbau I. G. Vorsitzender: Walter Zahn, Langenhessen 6. Werbau I. G. 23 b; Kaffierer: Paul Jung, Werbau, Juppelstraße 13.

Versammlungs-Kalender

Berlin. Korrektorenversammlung, Sonntag, den 11. März, abends 7 Uhr, im „Graphischen Vereinshaus“, Alexanderstraße 44. Dresden. Jahresversammlung der Freien Faktoren-Vereinigung Sonnabend, den 10. März, abends 7½ Uhr, im „Raubschloß“. Erfurt. Versammlung, Freitag, den 9. März, abends 8 Uhr, bei Steiniger. Gera (A.). Versammlung der vier graphischen Verbände Freitag, den 9. März, abends 7 Uhr, in der „Düsseldorfer Turnhalle“. — Anschließend Ortsvereinsversammlung im gleichen Lokale. Planen I. B. Maschinenmeisterversammlung, Sonnabend, den 10. März, abends 7½ Uhr, im Gewerkschaftshaus „Schiffgarten“. Gießen. Maschinenmeisterversammlung, Sonnabend, 10. März, abends 7 Uhr. Wittenberg (Bezirk Halle). Versammlung, Sonnabend, den 10. März, abends 7½ Uhr, bei Sennebaum, Collegienstraße.

Anzeigengebühr: Die sechsspaltrige Zeile 30 Mark für Vereins-, Arbeitsmarkt-, Fortbildung- und Todesanzeigen, sonstige Anzeigen 20 Mark. Rabatt wird nicht gewährt. Annahmefrist: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend morgens für die jeweils nächstfolgende Nummer. Kleinere Einzelanzeigen nur mittels Postschekeneinzahlung.

Anzeigen

Dresden + Esperanto. Alle Buchdruckeresperantisten (auch Anfänger) werden zu einer Zusammenkunft am 14. März, abds. 7 Uhr, im „Raubschloß“, Raubschloßstr., eingeladen. ... Schriftsetzer für wissenschaftlichen und fremdsprachlichen Satz sucht G. Kreyling, Leipzig, Seeburgstraße 61.

Welcher jüngere Atzidenz- und Insetatenfehler wäre auf Konditionstausch (Rheinland-Westfalen, underschiedes Gebiet) geneigt? Kaufkräftige Angebote unter A. B. 428 an die Geschäftsstelle dieses Blattes, Leipzig, Königstraße 7, erbeten.

Rotationsmaschinenmeister selbständig an 4-32seitigen Maschinen verschiedene Systeme sowie mit Stereotypen und Flachdruck vollkommen vertraut, sucht Stellung. Off. Angebote erbeten an Reinhard Harig, Markt bei Recklinghausen, Ringstraße 17 c.

Wer für sich oder seine Angehörigen eine Lebensversicherung abschließen will, benuke dazu nur die von der organisierten Arbeiterchaft ins Leben gerufene Volksfürsorge Gewerkschafts-Genossenschafts-Versicherungs-Gesellschaft Hamburg 5.

Am Sonnabend, dem 3. März, wurde unser lieber Kollege Walter Schulz kurz vor Vollendung seines 21. Lebensjahres durch den Tod von seinem langem, mit viel Geduld ertragenem Leiden erlöst. Ein ehrendes Andenken ist ihm sicher. Ortsverein Cangerhausen.

Junger Schriftsetzer 19 Jahre alt, fleißig, noch in ungeklärter Stellung, wünscht sich baldmöglichst zu verändern. Angebote unter A. G. 423 an die Geschäftsstelle d. Bl., Leipzig, Königstraße 7, erbeten. Jüngerer, unverheirateter Griechischer Arbeiter sucht Kondition als solcher oder als Werksetzer. Off. Angeb. unt. Nr. 423 an die Geschäftsstelle dieses Bl., Leipzig, Königstr. 7, erbeten.

München. 21-jähriger, tüchtiger Atzidenzsetzer der auch über gute Kenntnisse und Fertigkeiten im Typograph (B. u. U.B.) verfügt, wünscht sich sofort oder später zu verändern. Off. Off. erbeten unter Nr. 423 an die Geschäftsstelle d. Bl., Leipzig, Königstraße 7.

Korrektor und Revisor fleißig und zuverlässig, wünscht sich in Dauerstellung zu verändern. Gute Zeugnisse. Leipzig bevorzugt! Off. Off. unt. Nr. 423 an die Geschäftsstelle dieses Bl., Leipzig, Königstraße 7, erbeten. Maschinenmeister als Obermeister tätig gewesen, befähigt, einen mittleren Betrieb zu leiten, sucht sich zu verändern. Off. Angeb. unter Nr. 423 an die Geschäftsstelle d. Bl., Leipzig, Königstr. 7, erbeten.

Ternebearb. Eckerbrief Nr. 10 Mathematiker u. Musiknotensatz bietet gründl. techn. Unterweisung auf dies. Spezialgebieten. Grundpreis 50 M. mal Teuerungsindex des Preisvereins (für Zeit 2000). Verlag Julius Müller, Leipzig + Rendsb., Postfachkonto Nr. 6621. Suche zu kaufen: 8 große Käft. m. Nonpareille-schriften sowie einige Käft. Atzidenzsetzer. Angeb. erb. Alfred Kurth, Buchdrucker, Goldig in Sachsen. Wintelhafen Werkschiff, Schleiß, Kellertafelwälder, K. Egel, München.

Für den „Korrespondent“ ist die Geschäftsstelle und Inseratannahme Leipzig, Königstraße 7, die Telefon-Nr. 14 111. des Postfachkontos Leipzig Nr. 613 23.

Am 4. März verstarb unser lieber Kollege Albert Sengler aus Kummerich, im Alter von 67 Jahren. Ehre seinem Andenken! Das Personal der Kunst-Anstalt Stengel & Co., G. m. b. H., Dresden.

Am 1. März verstarb nach längerem, schwerem Leiden unser lieber Kollege, der Erker [424] Georg Nachtweg aus Seesen (Gaz), im Alter von 45 Jahren. Ehre seinem Andenken! G. v. „Gutenberg“ Seelentischen. Die Meisterprüfung im Buchdruck v. J. B. Lindl. Preis auf Anfrage mit Rückporto. R. Egel, München 9.